

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 32 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 24 K., halbjährig 12 K. Für die Zustellung ins Haus monatlich 50 h. — Inserationsgebühr: im Inseratenteil für Nonpareilgröße und Einzeldrucker 12 h., im redaktionellen Teile 20 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosicstraße Nr. 16; die Redaktion Miklosicstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unverkaufte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. Februar d. J. die Finanzräte Dr. Wilhelm Krest und August Reich zu Oberfinanzräten für den Dienstbereich der Finanzdirektion in Laibach allergnädigst zu ernennen geruht.

Wimmer m. p.

Der Finanzminister hat die Steuerverwalter Robert Lindtner, Richard Debelak, Franz Ursic, Eduard Schubig, Vinzenz Premt, Johann Labric, Franz Verbar, Friedrich Ranth, Josef Ahlin, Gustav Kernc und Jakob Milavc zu Steuerverwaltern für den Dienstbereich der Finanzdirektion in Laibach ernannt.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 23. und 24. Februar 1918 (Nr. 44 und 45) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nummer 38 „Österrische Rundschau“ vom 16. Februar 1918.
- Nummer 39 „Alldeutsches Tagblatt“ vom 16. Februar 1918.
- Nummer 10.458 „Deutsches Volksblatt“ (Wittagsausgabe) vom 15. Februar 1918.
- Nummer 7 „Wiener pikante Blätter“ vom 17. Februar 1918.
- Nummer 34 „Ukrainiskio Slowo“ vom 14. Februar 1918.
- Nummer 1 „Les Echos de Russie“, Verlag: P. Argelrod, Stockholm 1918.

Den 23. Februar 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XXXII. und XXXIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet. Das XXXIIte Stück enthält unter Nr. 65 die Verordnung des Amtes für Volksernährung im Einvernehmen mit dem Justiz- und Eisenbahnminister vom 20. Februar 1918, betreffend Bäckerrübe und Rohzucker im Betriebsjahre 1918/19. Das XXXIII. Stück enthält unter Nr. 66 das Gesetz vom 16. Februar 1918, betreffend die Kriegsteuer von höheren Geschäftserträgen der Gesellschaften und vom Mehreinkommen der Einzelpersonen aus den Jahren 1916 und 1917.

Den 23. Februar 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XL. Stück der rumänischen, das LXV., LXXXIIIte und LXXXV. Stück der ukrainischen, das LXXXVII. Stück der rumänischen und ukrainischen, das LXXXVIII., CV. und CLXIIIte

Stück der ukrainischen, das CLXXIX. Stück der italienischen, das CLXXXVII. Stück der rumänischen sowie das CXC. und CXCV. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1917 ausgegeben und versendet.

Den 24. Februar 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XXXIV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 67 die Verordnung des Handelsministers im Einvernehmen mit den beteiligten Ministern vom 20. Februar 1918, womit die Ministerialverordnungen vom 10. Juli 1916, R. G. Bl. Nr. 215, und vom 28. März 1917, R. G. Bl. Nr. 138, betreffend Regelung des Verkehrs mit Altpapier, abgeändert und ergänzt werden; unter Nr. 68 die Kundmachung des Handelsministeriums vom 20. Februar 1918, betreffend Beschränkungen im Verlehrs mit Bekleidungsartikeln; unter Nr. 69 die Kundmachung des Ackerbauministeriums vom 22. Februar 1918, betreffend die freiwillige Anmeldung zum Anbaue von Mohn, und unter Nr. 70 die Kundmachung des Ackerbauministeriums vom 22. Februar 1918, betreffend die freiwillige Anmeldung zum Anbaue von Raps.

Politische Uebersicht.

Laibach, 25. Februar.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt über die Friedensverhandlungen mit Rumänien: Nach den mit Trockij in Brest-Litowsk gemachten Erfahrungen ist man unsererseits entschlossen, eine Wiederholung des Doppelspiels, wie es die russischen Unterhändler mit den Vertretern der Mittelmächte getrieben haben, nicht zu gestatten. Unsere Regierung wird in Rumänien für die Verhandlungen nur so viel Spielraum gewähren, wie es ihre sachlichen Schwierigkeiten unbedingt erfordern, und keinen Zweifel darüber lassen, daß sie gewillt ist, die Forderungen, die sie billigerweise stellen kann, durchzudrücken. Wenn die Verhandlungen durch die Schuld der Rumänen scheitern sollten, werden sie die Folgerungen zu ziehen haben. Ist der Friede nicht im Wege der Verhandlungen zu erreichen, so sind wir jeden Augenblick bereit, wieder loszuschlagen. Das möchten sich die Rumänen gesagt sein lassen. — Das Blatt erklärt schließlich, Rumänien werde bei der Ausichtslosigkeit seiner militärischen Lage hoffentlich einsichtig genug sein, seine Erwartungen nicht zu hoch zu schrauben.

Die Pariser Blätter befassen sich ausführlich mit der Annahme der Friedensbedingungen durch die Maximalisten. Der „Temps“ sagt: Wichtiger als der Niederbruch der maximalistischen Theorien ist die Reife der Situation, die Exaltation germnischer Doktrinen. Man fragte sich seit Trockijs Abreise aus Brest-Litowsk, ob Deutschland abwarten oder los schlagen werde: es schlug los. Man fragte sich, ob Oesterreich-Ungarn es zurückhalten werde: es hat es nicht zurückgehalten. Man fragte, ob die deutschen Truppen zögern werden, zu marschieren: sie haben nicht gezögert. Man fragte, ob das deutsche Volk sich widersetzen werde, es hat sich nicht widersetzt. Die Maximalisten erzielten, daß sich ihre Ideen bei den Gegnern einbürgerten. Wo ist das Resultat? Noch einmal konnte man sehen, wie sich im kritischen Moment die gesamten Kräfte Deutschlands seiner Politik zu Gunsten stellten, und die Militärpartei, obwohl sie gefahrlos siegte, triumphiert nicht ohne Ruhm. In 24 Stunden entriß der preußische Generalstab den Maximalisten eine Zusage. In den Augen des deutschen Volkes wird Ludendorff und Hoffmann ein neues Prestige umstrahlen. Das ist die Lehre der Ereignisse. Sie heißt uns stark und aufmerksam sein, denn die Gegner rechnen nur mit der Kraft und nützen jede Schwäche erbarmungslos aus. Wir müssen anpassen, denn die Folgen der maximalistischen Kapitulation können vielfach und weittragend sein. Die Partie, die Deutschland in Osteuropa und Asien in spielt, kann in einem Tag nicht gewonnen werden. Seien wir bereit, unsere Sache Schritt für Schritt zu verteidigen. Es ist nicht nötig, zu reüffieren, um durchzuhalten. Man muß durchhalten, um zu reüffieren. Seien wir auch vor anderen deutschen Plänen auf der Hut! Deutschland wird keine Intrigen, Drohungen und inneren und äußeren Ränöver aller Arten vervielfachen, um die Alliierten gegeneinander auszuspielen und um jeden Preis eine Brezche, wenn auch nur eine ganz kleine, in deren Bündnis zu schlagen. Der Artikel schließt mit dem Appell, die einheitliche Leitung und Aktion nicht bloß auf der militärischen, sondern auch auf der politischen Front einzurichten und ein diplomatisches Zentralorgan zu schaffen, um rapide politische

Der Väter Erbe.

Roman von Otto Eister.

(16. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Edgar fuhr auf und sah in das blasse, schöne Gesicht und die großen, dunklen Augen seiner Frau und mit einem Male durchzuckte der wahnsinnige Gedanke seine Seele: „Wie — wenn jener doch recht hätte —?“

Er sprang empor, erfaßte Lina am Handgelenk und zog sie heftig an sich. „Antworte mir,“ flüsterte er mit heiserer Stimme, „wer bezahlt unser Leben?“

„Du weißt es doch,“ entgegnete sie bebend, aus Furcht vor seinen wilden, drohenden Augen, „daß ich, so gut ich's kann, unseren kleinen Haushalt bestreite.“

„Woher nimmst du das Geld?“

„Nun, meine Arbeit...“

„Du lügst! Dein bißchen Arbeit kann dir so viel nicht einbringen. In welchem Geschäft arbeitest du denn eigentlich?“ setzte er höhnisch hinzu.

„Ich bitte dich, lieber Edgar,“ suchte sie ihn zu beruhigen, „denke doch nicht schlecht von mir. Hast du jemals Grund gehabt, dich über mich zu beklagen? Habe ich nicht stets meine Pflichten erfüllt? Habe ich nicht bei dir ausgehalten in Not und Sorge?“

„Ich will wissen, woher dein Geld stammt?“ schrie er dann.

„Das kann dir einerlei sein,“ entgegnete sie ruhig; „es genüge dir, zu wissen, daß es auf ehrliche Weise erworben ist!“

„Du lügst!“

„Edgar?! Mein Gott, welchen Argwohn hegt du? Hab' ich dich je belogen? Edgar, das ist schlecht von dir!“

„So sage mir, woher deine Einnahmen stammen, woher du das Geld beziehst?“

„Ich kann es dir nicht sagen... ich darf nicht... aber glaube mir, Edgar, es klebt keine Unehre daran, bei dem Leben unseres Kindes schwöre ich es dir!“

In diesem Augenblicke erschien der kleine Fredy im weißen Nachthemdchen auf der Schwelle der Nebentür.

„Mama, liebe Mama,“ rief er mit seinem feinen Stimmchen, „Papa ist wieder böse! Papa, lieber Papa, tu der Mama doch nichts zuleide.“

Lina eilte auf den Knaben zu, kniete neben ihm nieder und umschlang ihn mit den Armen.

„Hier ist unser Kind, Edgar,“ sprach sie mit feierlicher Stimme. „Bei seinem teuren Haupte schwöre ich dir, daß ich kein Unrecht begangen habe.“

Er starrte die rührende Gruppe mit weit aufgerissenen Augen an; ein heißer Strom der Reue, der Scham, der Verzweiflung über sein verfehltes Leben durchflutete sein Herz und plötzlich sank er an dem Tisch zusammen, barg sein Gesicht in die Arme und brach in ein krampfhaftes Schluchzen aus.

6. Kapitel.

Karl Raimund, der junge Verwalter auf Rudow, war sehr erstaunt über die Umwandlung in dem Wesen

des alten Inspektors Böhmer. War dieser früher mürrisch und unfreundlich gewesen, hatte er seinem jungen Kollegen kaum die zum Dienste nötigen Worte gegönnt, so war er jetzt freundlich und entgegenkommend und ließ sich mit ihm öfter in Gespräche ein, die nicht nur wirtschaftliche Dinge betrafen. Ja, er lud ihn sogar dann und wann abends ein, mit ihm eine Flasche Wein in seiner Wohnung zu trinken und eine Zigarre zu rauchen, und da sie beide im alten Inspektorenhaufe, Böhmer im ersten Stocke, Raimund im Erdgeschoß, wohnten, so kamen sie jetzt öfter zusammen.

Raimund traute dem Alten nicht und war auf seiner Hut. Er glaubte, Böhmer habe sein Verhältnis zu Elfriede bemerkt und wolle ihn nur aushorchen. Er teilte diesen Verdacht auch Elfriede mit und beide beschloßen, um so vorsichtiger zu sein. Aber je mehr sie äußerlich sich fern standen, desto inniger schloßen sie sich innerlich zusammen; ihre Liebe ward nur noch vertiefter, je mehr sie dieselbe vor der Außenwelt verbergen mußten.

Indessen machte Böhmer niemals Anspielung auf dieses Verhältnis. Er schien ihm ganz harmlos gegenüberzustehen; er beobachtete die beiden jungen Leute niemals und hinderte ihren Verkehr in keiner Weise. Ja, er schien es ganz natürlich zu finden, daß sie öfter beieinander standen und daß Raimund dem jungen Mädchen manche Aufschlüsse und Belehrungen über die wirtschaftlichen Verhältnisse gab.

(Fortsetzung folgt.)

Entscheidungen zu ermöglichen. Die Aufgabe der Diplomaten werde wie die der Generalstäbe stets schwieriger und verantwortungsschwerer. — Saint-Brice schreibt im „Journal“: „Finita la Comedia!“ Die Liquidation beginnt. Nach rücksichtslosen bitteren Ausfällen gegen die Bolschewiki führt er weiter aus: Alles, was man zur Entschuldigung dieser Clenden vorbringen könne, ist, daß die Illusion einiger unter ihnen war, eine Volksbewegung in Deutschland oder in Österreich-Ungarn anfangen zu können. Die Massen Österreich-Ungarns und Deutschlands protestierten aber bloß deshalb gegen die Alldeutschen, weil sie da eine Gefahr für den Frieden sahen. Die Unterwerfung der Maximalisten werde nun aber auch der Mission Mirbachs und in der Folge dem deutschen Handel alle großen Tore Rußlands öffnen. Zu dieser lamentablen Bilanz komme noch das Schicksal Rumäniens, dem nichts anderes übrig bleibe, als mit zu unterschreiben.

In einer in Plymouth gehaltenen Rede sagte Lord Milner: Wir kämpfen um unser Leben, um die Existenz der freien Nationen Europas. Die Lage ist durch den Zusammenbruch Rußlands völlig verändert, und zugleich ist in Deutschland die Militärpartei wieder fest in den Sattel gekommen. Die deutsche Militärpartei hat ganz offen als ihr einziges Ziel erklärt, Italien, Frankreich und England niederzubiegen. Die Existenz der freien Nationen von Westeuropa verhindert allein die Beherrschung Europas und des größten Teiles von Asien und die Aufrichtung eines Militärdespotismus, der die Diktatur über die ganze Welt ausüben würde. Es handelt sich jetzt nicht darum, den preußischen Militarismus zu vernichten, sondern darum, ob der preußische Militarismus uns vernichten und alles wegsetzen wird, wonach die freiheitliebenden Nationen seit Jahrhunderten gestrebt haben und jetzt streben.

Einer Meldung des „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ aus London zufolge schreiben alle Blätter über den russischen Frieden. Es wird darauf hingewiesen, daß er einen vorläufigen Charakter habe und daß er keinen längeren Bestand haben werde, als bis zur allgemeinen Regelung. Nach der Ansicht der Blätter muß die Entscheidung im Westen fallen. „Morningpost“ schreibt: Die Österreicher-Ungarn und die Deutschen verteilen die Haut des Bären, der noch nicht erlegt ist. Es ist nur ein Brotfriede. — „Daily News“ sagt: Wenn Rußland früher um unsere Sympathie und Freundschaft geworben hat, so braucht es sie jetzt doppelt, wie sehr es auch der Entente entfremdet sein mag. Die Alliierten würden jetzt einen höchst verhängnisvollen Fehler begehen, wenn sie sich Rußland gegenüber so benähmen, daß es unwiderlich in wirtschaftliche und politische Abhängigkeit von Deutschland käme. Die Ideale der russischen Demokratie seien trotz aller Ereignisse dieselben wie die der Engländer und Franzosen.

Die englische Maschinisten-Vereinigung, deren Vollzugsausschuß es abgelehnt hat, mit der englischen Regierung über die Durchführung des Mannschafteinsatzgesetzes anders als auf der Grundlage der den Maschinisten früher zugestandenen Privilegien zu verhandeln, hat unlängst ihre Mitglieder gefragt, ob sie die Regierungsvorschläge bewilligen. Das jetzt bekannt gegebene Ergebnis des Referendums war: 27.470 Stimmen dafür und 121.017 Stimmen dagegen. Die Forderung der Maschinisten geht dahin, daß zunächst die in Maschinenbetrieben angestellten Arbeiter zum Heeresdienst herangezogen werden müssen, ehe vollausgebildete Handwerker einberufen werden.

Nach einer Meldung des „Allgemein Handelsblad“ aus London fragt man sich in englischen Marinekreisen, was mit der russischen Flotte geschehen werde. „Daily Graphic“ befürchtet, daß sie in die Hände der Deutschen fallen werde. In der Ostsee befanden sich vier russische Schlachtschiffe, einige Kreuzer und etwa 40 Torpedojäger. — „Daily Mail“ schreibt, daß sich fünf russische Dreadnoughts in der Ostsee befinden. Das Blatt hält es nicht für ausgeschlossen, daß die Schwarze Meer-Flotte das Schicksal der Ostseeflotte teile.

Das „Echo de Bulgarie“ hebt, wie man der „Pol. Corr.“ aus Sofia schreibt, hervor, daß Präsident Wilson in seiner jüngsten Botschaft eine versöhnlichere Sprache geführt hat. Selbst in seiner Zurückhaltung dem Grafen Hertling gegenüber sei doch ein sanfterer Tonfall zu bemerken. Daraus dürfe man allerdings noch lange nicht schließen, daß wir am Vorabend von Verhandlungen für den allgemeinen Frieden stehen. Es läßt sich aber trotz der Versailler Beschlüsse behaupten, daß der Gedanke der Versöhnung bei den Kriegführenden Fortschritte macht.

„Dagens Nyheter“ zufolge sind die Russen aus Wiborg durch polnische Soldaten vertrieben worden. Verwundete Rote Gardisten erklären, daß sie ihre Sache bereits für verloren halten. — Dem Svenska Telegram Byran wird aus Waja vom 23. d. mitgeteilt: Laswarkaus ist nach heftigem Kampfe gestern genommen worden. Es wurden 1000 Gefangene gemacht und eine Menge Gewehre erbeutet. An der Karelen-Front sind

am 20. d. drei Maschinengewehre erbeutet worden. Bei Rautus sah sich die Grenzwachmannschaft gezwungen, vor dem überlegenen Feinde etwas zurückzuziehen.

Aus Peking, 23. d., wird gemeldet: Die Veröffentlichung des neuen Wahlgesetzes hat eine Ministerkrise hervorgerufen und den Gegensatz zwischen Norden und Süden verschärft. Der Ministerpräsident hat Urlaub genommen. Dies wird tatsächlich als sein Rücktritt angesehen. Seine Amtsbefugnisse wurden dem Minister des Innern übertragen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Auszeichnung.) Seine Majestät der Kaiser hat den Hauptmann Karl Neuffer des SchM 31 in Würdigung tapferen und erfolgreichen Verhaltens vor dem Feinde außer der Tour zum Major ernannt.

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Oberleutnant Josef Tedesco (zum zweitenmale), dem Hauptmann Maximilian Ritter von Arenstorff sowie dem Resulentanten Peter Jereb und Franz Tavcar des JR 17 für tapferes Verhalten vor dem Feinde, weiters dem ResOberleutnant Alfred Neßler des SchM 28 für tapferes Verhalten und vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdecoration und den Schwertern, ferner dem 1stLeutnantrechnungsführer des 1stBezKdos 27 Georg Melizer beim Kommando der Marschformation einer Armee für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen und anbefohlen, daß dem Oberleutnant Heinrich Rauch sowie dem ResLeutnant Stephan Bokalo des JR 17 für tapferes Verhalten vor dem Feinde neuerlich, dem Regimentsarzt des GarnSp 8 Dr. Rudolf Komaneck sowie dem ResOberarzt Dr. Anton Lavrič beim JR 17 für tapferes und opferungsvolles Verhalten vor dem Feinde, dem 1stLeutnant Alois Černagoj des 1stBezKdos 27 für tapferes und erfolgreiches Verhalten vor dem Feinde die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde.

— (Kriegsauszeichnungen.) Das Kommando bei der Armee im Felde hat den ResFührer Slavoj Bloudek, Josef Henzl und Johann Kastelic sowie dem Offiziersstellvertreter Rudolf Kuhar des JR 17 für ihr Verhalten vor dem Feinde die Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse verliehen.

— (Militärisches.) Der römisch-katholische Weltpriester Josef Hren der Diözese Laibach wurde zum Feldkurat in der Reserve des Heeres ernannt.

— (Decorierungsfeier.) Aus Rudolfswert wird uns berichtet: Drei in Rudolfswert lebende kustenländische Flüchtlinge wurden für ihr opferungsvolles und unergründliches Verhalten vor dem Feinde von Seiner Majestät dem Kaiser ausgezeichnet. Es sind dies die Herren Franz Ziač, Pfarrer i. R. aus Görz, Alois Quaglia, Bilar i. R., und Josef Drel, Oberlehrer. Ziač erhielt den Franz-Josefs-Orden am Bande der Tapferkeitsmedaille mit den Schwertern, Quaglia das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille mit den Schwertern und Drel das Kriegskreuz dritter Klasse für Zivilverdienste. Sonntag den 10. d. um 11 Uhr vormittags versammelten sich die genannten Herren in der Propstei in Rudolfswert. Herr Propst Dr. Elbert, der sich der Flüchtlinge überall väterlich annimmt, begrüßte in Gegenwart des Obmannes des Flüchtlingskomitees für den politischen Bezirk Rudolfswert, Landesgerichtsrates i. R. Herrn Johann Kováč, und der Kapitelgeistlichkeit die Anwesenden und heftete ihnen nach einer der Feier entsprechenden Ansprache die Allerhöchsten Auszeichnungen an die Brust. Die Decorierten dankten für die Allerhöchste Auszeichnung und dem Herrn Propst für die Vornahme der Decorierung. Mit einem dreimaligen Zivio auf Seine Majestät den Kaiser fand die Feier ihren Abschluß.

— (Abschaffung der Trommeln bei der Infanterie.) Der Trommelmarsch durch die Straßen ziehender Truppen wird nach dem Kriege nicht mehr gehört werden. Durch einen Erlaß des Kriegsministeriums wurde im Einvernehmen mit dem Armeekommando verfügt, daß die bei der Infanterie bisher normierte Trommel abgeschafft wird. Es verbleiben nur noch die für die Regimentsmusiken oder Garnisonsmusiken erforderlichen Trommeln. Bei der Jägertruppe und bei den berittenen Waffen war die Trommel schon vor dem Kriege nicht im Gebrauche, sondern ausschließlich das Horn, das nunmehr in der ganzen Armee das einzige Signalinstrument sein wird.

— (Teilweise Aufhebung des Zölibats bei der Post.) Das Handelsministerium hat, wie die „Beamtenzeitung“ meldet, im Gegenstand folgende Weisungen an die Postdirektionen erlassen: Obwohl das Handelsministerium vorläufig an der Bestimmung des § 3 der Normalver-

ordnung vom 16. Jänner 1909, R. G. Bl. Nr. 9, auch weiterhin grundsätzlich festhält, wäre es nicht abgeneigt, in einzelnen besonders berücksichtigungswürdigen Fällen Gesuchen von Postoffiziantinnen um Weiterbelassung im Dienst nach erfolgter Eheschließung ganz ausnahmsweise stattzugeben. Hinsichtlich der Vorlage etwa dortamts einlangender derartiger Gesuche wird der Direktion zur Nichtschnur folgendes bedeutet: 1.) Postamtsleiterinnen und Postoffiziantinnen in provisorischer Eigenschaft würde die Eheschließung auf keinen Fall bewilligt werden. 2.) Postoffiziantinnen, die die Belassung im Dienste nach ihrer Verehelichung anstreben, müßten a) ein Mindestalter von 24 Jahren besitzen und b) eine mindestens fünfjährige Dienstzeit aufweisen, auch wäre c) von ihnen vor ihrer Verehelichung eine gerichtlich oder notariell beglaubigte Erklärung des Bräutigams zu verlangen, in der er bestätigt, von dem Inhalt der Dienstvorschrift Kenntnis genommen zu haben, und erklärt, einverstanden zu sein, daß seine Gattin unter den jeweils bestehenden Normen ihr Dienstverhältnis fortsetzt sowie sich schließlich verpflichtet, Verfügungen der Behörde über die Ehegattin in dienstlicher Beziehung widerspruchslos hinzunehmen. 3.) Die Postoffiziantinnen hätten ihre Zustimmung zu erteilen, daß ihr unkündbares Dienstverhältnis in ein kündbares umgewandelt werde und endlich 4.) müßte nachgewiesen sein, daß der Bräutigam wohlverhalten sei und über ein gesichertes Einkommen verfüge.

— (Zene Zöglinge der Görzer k. k. Lehrerbildungsanstalt,) welche im Schuljahre 1914/15 Staatsstipendien genossen, werden im eigenen Interesse aufgefordert, ihre genaue Adresse mittelst Postkarte der Direktion der Görzer k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt, derzeit in Brünn I, umgehend, spätestens bis zum 3. März bekanntzugeben.

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Krainburg hat an Stelle der krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Maria Tome die bisherige Supplentin an der Anabensvolksschule in Krainburg Juliana Mlač zur Supplentin an der Mädchenvolksschule in Krainburg bestellt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Adelsberg hat an Stelle der krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Franziska Kump-Lavernik die pensionierte Lehrerin Maria Justina Pupis zur Supplentin an der Volksschule in Dorn, an Stelle der krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Franziska Passet-Berhunc die gewesene Supplentin in Loze Elisabeth Kováčic zur Supplentin an der Volksschule in Oberfeld und an Stelle der krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Katharina Vilhar die gewesene Supplentin in Radanje Selo Maria Zigmán zur Supplentin an der Volksschule in St. Peter bestellt. — Der k. k. Stadtschulrat in Laibach hat die absolvierte Lehramtskandidatin und gewesene Supplentin Božena Čermaf zur Supplentin an der zweiten städtischen Anabensvolksschule in Laibach bestellt. — Der k. k. Landesschulrat für Krain hat die Bestellung der geprüften Lehramtskandidatin Malvina Roth als Lehrerin an der deutschen Privatvolksschule in Laase, Bezirk Rudolfswert, zur Kenntnis genommen. — Der k. k. Bezirksschulrat in Krainburg hat die Lehrsupplentin Aloisia Jeglič zur provisorischen Lehrerin an der einklassigen Volksschule in Dražgoše ernannt.

— (Der Mehlverkauf.) Von morgen an bis einschließlich Samstag wird auf die Mehlsorten folgende Ware abgegeben werden: im ersten bis vierten Bezirke ¼ Kilogramm Hirsebrei, das Kilogramm zu 1 K 50 h; im fünften und sechsten Bezirke ¼ Kilogramm Weizenmehl, das Kilogramm zu 96 h; im siebenten bis zehnten Bezirke ¼ Kilogramm Weizenmehl, das Kilogramm zu 88 h. Die erübrigte Ware muß zuversichtlich Montag den 4. März angemeldet werden.

— (Die gelben Legitimationen B) werden von der städtischen Approvisionnement in den nächsten Tagen mit gelben Legitimationen B vertauscht werden. An alle Parteien gelangen diesbezügliche Einladungen zur Versendung. Nach deren Erhalt wollen sich die Parteien sofort im Armenverpflegungsamte, Poljanstraße 18, erster Stock, einfinden und die Familienbrotlegitimation sowie die roten Legitimationen mitbringen. Ohne diese Legitimationen werden keine neuen Legitimationen ausgestellt werden. Parteien, die bis zum 1. März keine Einladung zugestellt erhalten sollten, haben sich ohne diese zu melden, da die Gültigkeit der gelben Legitimationen B am 3. März erlischt.

— (Petroleumabgabe an Unverheiratete.) Das Petroleum auf die Legitimationen für Unverheiratete mit dem Buchstaben B ist von heute bis 28. d. M. erhältlich. Auf jede Legitimation entfällt ¼ Liter Petroleum. Den Parteien darf von der Petroleumkarte nur der rechte Teil bis zur Nummer abgeschritten werden, während der linke und der mittlere Teil mit der Nummer sowie mit dem Buchstaben B den Parteien zurückerstattet werden muß. Das Petroleum ist in folgenden Geschäften zu beziehen: erster Bezirk bei Brhovec, Poljanstraße; zweiter Bezirk bei Erdina, Alter Markt; dritter Bezirk

bei Jelačin, Joisstraße; vierter Bezirk bei Premk, Ballhausplatz; fünfter Bezirk bei Meglič, Gerichtsgasse; sechster Bezirk bei Jerše, St. Petersstraße; siebenter Bezirk bei Pretnar, Unter-Siska, achter Bezirk bei Kugonjif, Udmat; neunter Bezirk bei Marenče, Unterkrainer Straße.

— (Petroleumabgabe auf die Legitimationen A für den siebenten, achten und neunten Bezirk.) Parteien aus diesen Bezirken, die letztlich auf die Legitimationen Nr. 1 nur ½ Liter Petroleum bezogen haben, erhalten jetzt auf die Legitimationen A noch ½ Liter Petroleum. Den Parteien darf von der Petroleumkarte nur der rechte Teil bis zur Nummer abgetrennt werden, während der linke und der mittlere Teil mit der Nummer und dem Buchstaben A den Parteien wegen der nachträglichen Anweisung von Petroleum zurückzuführen sind. Das Petroleum ist in folgenden Geschäften zu beziehen: siebenter Bezirk bei Glavič in Unter-Siska, und zwar auf Nr. 1—300 am 26., Nr. 301—600 am 27., Nr. 601—1000 am 28. Februar; achter Bezirk bei Zorman in Udmat, und zwar auf Nr. 1—300 am 26., Nr. 301—600 am 27. Februar; neunter Bezirk bei Klemenc, Unterkrainer Straße, und zwar auf Nr. 1 bis 300 am 26., Nr. 301—600 am 27. Februar.

— (Die Fleischabgabe in der Josefskirche für die Armenverpflegung.) Die bei dieser Abgabe beteiligten Parteien werden wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß sie zuverlässig auch die Familienbrotlegitimationen mitzubringen haben, weil sie sonst in keinem Falle Fleisch erhalten. Wer diese Legitimation vergißt, braucht die Kanzlei der Armenverpflegung nicht mit Bitten um eine diesbezügliche Bestätigung zu belastigen, weil solche Bestätigungen nicht ausgestellt werden.

— (Die stillenden und schwangeren Mütter) erhalten in der Kriegsverkaufsstelle in der Herrngasse Haferreis in folgender Ordnung: auf Nr. 1—300 am 1., auf Nr. 301—600 am 2., auf Nr. 601—900 am 4., von Nr. 901 weiter am 5. März.

— (Ernährungsvorsorgen für den Bezirk Adelsberg.) Aus Adelsberg wird uns geschrieben: Am 16. d. M. fand bei der Bezirkshauptmannschaft eine Sitzung des Bezirkswirtschaftsrates statt, an der auch der Ernährungsinspektor für Krain, Herr I. und I. Oberleutnant Wiener, teilnahm. Es wurden auf Grund der gemachten Erfahrungen Ernährungsvorsorgen beraten und beschlossen, auch die Anbauaktion, Beschaffung von Fuhrwerken, die leider kaum möglich sein wird, von Arbeitskräften, Saatgut- und Samenbeschaffung besprochen, die Heranziehung von Grundstücken für die einzelnen Gemeinden oder für mehrere kleinere Gemeinden zusammen behufs Aussaat von Gemüsesamen und Gewinnung von Sezlingen angeregt, die dann der Gesamtheit der Gemeindeeinsassen zugute kommen sollen. Bei dieser Gelegenheit machte der Herr Ernährungsinspektor darauf aufmerksam, daß die Gemeinden Gemüsesamen im Wege der Bezirkshauptmannschaften beim k. k. Ernährungsamte beziehen können. Die wirtschaftliche Lage ist nach wie vor besonders in den Bezirken Adelsberg sehr ernst. Größere Zuschüsse von Lebensmitteln dürften nach Aushörung des Herrn Ernährungsinspektors für die nächste Zeit noch nicht zu erwarten sein. Es gilt daher, alle Kräfte zum Durchhalten bis zu einem ehrenvollen Frieden aufs äußerste anzuspannen.

— (Der k. k. Verwaltungsgerichtshof) hat am 19. Dezember 1917 über die durch das Wirtschaftliche Landeshilfsbureau in Laibach eingebrachte Beschwerde des J. M. gegen die Entscheidung einer Unterhaltsbezirkskommission vom 25. Mai 1917, betreffend einen Unterhaltsbeitrag, über Verzicht der Parteien auf Durchführung einer öffentlichen mündlichen Verhandlung im Sinne des Artikels II des Gesetzes vom 21. September 1905, R.-G.-Bl. Nr. 149, auf Grund der eingeholten Administrativakten sowie nach Einsicht in die von der belangten Behörde erstattete Gegensehrift, in nicht öffentlicher Sitzung zu Recht erkannt: die angefochtene Entscheidung wird als gesetzlich nicht begründet aufgehoben. Entscheidungsgründe: Mit der Entscheidung der Unterhaltsbezirkskommission vom 14. August 1916 wurde der von J. M. aus Anlaß der am 15. Oktober 1916 erfolgten Heranziehung seines Sohnes für sich, seine Gattin und zwei Kinder geltend gemachte Anspruch auf einen staatlichen Unterhaltsbeitrag abgewiesen, weil der Unterhalt der Angehörigen nicht gefährdet sei. Über ein neuerliches am 21. Oktober 1916 von J. M. und seiner Ehegattin M. gestelltes Ansuchen wurde ihnen mit dem Bescheide der genannten Kommission von 10. Februar 1917, vom 28. Oktober 1916, das ist dem Tage des Einkommens des Gesuchtes angefangen, ein Unterhaltsbeitrag im Gesamtbetrage von täglich 1 K 40 h zuerkannt. Einem weiteren von J. M. am 13. März 1917 eingebrachten Ansuchen um Gewährung des Unterhaltsbeitrages für die ganze Mobilisierungszeit seines Sohnes wurde laut der nunmehr angefochtenen Entscheidung vom 25. Mai 1917 mit der Begründung keine Folge gegeben, daß der Lebensunterhalt des J. M. nicht gefährdet gewesen sei, da er das Gastgewerbe und Ekwartengeschäft betrieben habe. Die

hiegegen von J. M. vorgebrachte Beschwerde fand der Verwaltungsgerichtshof begründet. Denn nach der in seinem Erkenntnis vom 24. Februar 1916, Z. 1062 (amtliche Sammlung Nr. 11.278/A), ausgesprochenen Rechtsanschauung ist auch dann, wenn ein Anspruch auf Zuerkennung eines staatlichen Unterhaltsbeitrages abgewiesen, in der Folge aber ein solcher im wiederaufgenommenen Verfahren bewilligt wurde, der Unterhaltsbeitrag vom Einrückungstage an zuzuerkennen, wenn die gesetzlichen Voraussetzungen für den Anspruch schon damals bestanden; sind diese Voraussetzungen erst in einem späteren Zeitpunkt eingetreten, von diesem Zeitpunkte an. Die letztbezeichnete Eventualität kann aber nur dann in Frage kommen, wenn bei gegebener Abhängigkeit des Unterhaltes der Angehörigen von dem Arbeitseinkommen des Eingerrückten ein Ausnahmefall im Sinne des § 3, Absatz 3, des Unterhaltsbeitragsgesetzes vorliegt, das heißt, wenn mit Rücksicht auf gewisse die Person des Eingerrückten betreffende Verhältnisse der Lebensunterhalt der Angehörigen trotz seiner Einrückung zunächst noch für einen bestimmten Zeitraum als nicht gefährdet anzusehen war. Im gegebenen Falle lagen Vermögens-, Erwerbs- und Einkommensverhältnisse des Eingerrückten, die geeignet gewesen wären, eine Gefährdung des Unterhaltes seiner Angehörigen auszuschließen, nicht vor, die Abhängigkeit des Unterhaltes seiner Eltern vom Arbeitseinkommen des Eingerrückten war aber von der belangten Kommission dadurch anerkannt worden, daß sie ihnen einen Unterhaltsbeitrag nachträglich bewilligte. Da der Unterhaltsbeitrag unter diesen Umständen gemäß § 6 des Unterhaltsbeitragsgesetzes schon vom Tage der Einrückung an gebührt und nach dem oben Ausgeführten die Verweigerung der begehrten Nachzahlung nicht auf die eine Gefährdung des Unterhaltes zunächst noch ausschließenden Erwerbsverhältnisse der anspruchsberechtigten Angehörigen gestützt werden konnte, war die angefochtene Entscheidung als gesetzlich nicht begründet anzusehen.

— (Erweiterung der Abfertigungsbezugnisse der Station Radmannsdorf.) Am 1. März wird die zwischen den Stationen Lees und Podnart-Kropp der Linie Tarvis-Laibach Hb. gelegene, bisher nur für den Personen-, Gepäck- und Eilgüterverkehr eingerichtete Station Radmannsdorf auch für den Frachtladung- und Wagenladungsverkehr eröffnet. Von der Auf- und Abgabe bleiben ausgeschlossen lebende Tiere und explosionsgefährliche Güter aller Art. Das Ber- und Ausladen sämtlicher Wagenladungen sowie das Ab- und Auslegen von Stückgütern im Einzelgewichte von 100 Kilogramm haben die Absender, bzw. Empfänger zu besorgen.

— (Geldsendungen nach Rußland.) Das Publikum wird hiemit aufmerksam gemacht, daß Geldsendungen nach Rußland einzig und allein durch das Gemeinsame Zentralnachweiskbureau, Auskunftsstelle für Kriegsgefangene, Abteilung C, Wien, 1. Bezirk, Graben 17, bewerkstelligt werden können. Die Anweisungen gehen von dieser Stelle durch neutrale Kuriere an die dänische Gesandtschaft in Petersburg, welche wiederum durch Kuriere, an die dänischen, bzw. schwedischen Vertreter weiterleitet. Geldsendungen durch Banken oder auf anderem Wege können nicht zum Ziel gelangen, da die Banken in Rußland keine Auszahlungen vornehmen können. Telegraphische Geldüberweisungen sind auch durch uns ausgeschlossen.

— (Ausstellung von Lederersatzmitteln in München.) In München wurde am 1. d. M. eine Ausstellung der Ersatzrohlgeseellschaft m. b. H. in Berlin, die unmittelbar dem Reichswirtschaftsamte untersteht, eröffnet. Die Ausstellung unternimmt es, dem Publikum die heute zu Gebote stehenden Lederersatzmittel und ihre Anwendung praktisch vorzuführen. Der Ausstellung ist eine Lehrwerkstätte angegliedert, in der Schuhmacher Gelegenheit gegeben wird, sich mit der Technik der Verarbeitung der Ersatzstoffe vertraut zu machen. Näheres über die Ausstellung können Interessenten bei der Handels- und Gewerbekammer in Laibach erfahren.

Tagesneuigkeiten.

— (Das Entente-Esperanto.) Ein französischer Advokat in Boulogne-sur-Mer namens M. Michaux hat den Kampf gegen die Vochee auf einem ganz speziellen Gebiet aufgenommen. Da der Erfinder des Esperantos, der verstorbene Dr. Zamenhof, ein Vochee war, hat er es für nötig erachtet, eine Konkurrenzsprache für internationalen Gebrauch zu schaffen. Diese neue Sprache, die den Titel „Romanol“ führt, soll aber nur zwischen den Angehörigen der Entente-mächte verwendet werden. Der Erfinder dieses Entente-Esperantos hat sich die Sache nicht sehr schwer gemacht. Er benützte meist französische Wörter und hie und da lateinische. „L'oeuvre“ macht sich über die neue Sprache recht lustig und fragt, ob es nicht gescheiter wäre, wenn die Ententebrüder die Zeit, die sie auf die Erlernung des Romanols aufwenden müßten, nicht besser verwerteten, indem sie sich die Sprache des verbündeten Landes aneigneten, mit dem sie in Verkehr stehen.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 25. Februar. Amtlich wird verlautbart:

25. Februar:

An der Piave war die Artillerietätigkeit lebhaft. Bei der Heeresgruppe Linzingen haben deutsche Vortruppen in Zitomir die Verbindung mit den ukrainischen Truppen aufgenommen.

Der Chef des Generalstabes.

Bericht des italienischen Generalstabes.

Wien, 25. Februar. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bericht des italienischen Generalstabes vom 25. d. M.: Lebhaftes Artilleriefeuer zwischen Etsch und Udico und mäßige Feueraktion auf der übrigen Front. Am Lago di Curo (Cantonica-Tal) und bei Ribalta (Brenta) wurden feindliche Patrouillen abgewiesen. Auf dem linken Piave-Ufer griff eine englische Patrouille eine feindliche Abteilung an und fügte ihr merckliche Verluste zu. Bei Capo Sile wurden gegnerische Truppen, die auf breiter Front den Brückenkopf angreifen versuchten, prompt zerstreut. Tagsüber war die Fliegertätigkeit über den vordersten Linien intensiv. Vier feindliche Flugzeuge, von denen zwei durch französische und zwei durch italienische Flieger abgeschossen wurden, stürzten in der Gegend der Ronte Grappa nieder. Ein fünfster wurde durch unser Abwehrfeuer getroffen und stürzte brennend bei Borso (nordöstlich von Bassano) nieder. In der Nacht bombardierte unser Geschwader die Bahnhöfe von Mattarello (südlich von Trient) und Primolano, wo lebhafter Verkehr herrscht. Ferner bombardierten unsere Geschwader die feindlichen Flugplätze bei La Comina und San Fior di sopra. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben über Castelfranco, Mestre und Venedig ab.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 25. Februar. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 25. Februar:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Vielsch Artillerie- und Minenwerferkampf. An verschiedenen Stellen der Front Erkundungskämpfe, die uns östlich von Armentières Gefangene und Maschinen-gewehre einbrachten.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Eichhorn:

Unsere Truppen haben Fernau besetzt. Ein Österr. Bataillon hat sich dort dem deutschen Kommando unterstellt.

Ihren Divisionen voraus, haben gestern vormittags die Sturmkompanie Nr. 18 und die erste Schwadron des Husarenregiments Nr. 16 Dorpat genommen. Auf dem Wege dorthin wurden 3000 Gefangene gemacht und viele Hundert Fahrzeuge erbeutet. Diese fliegende Abteilung hat somit in 5½ Tagen über 210 Kilometer zurückgelegt.

Heeresgruppe des Generalobersten von Linzingen:

In Rowno ist der gesamte Stab der russischen „Besonderen Armee“ in unsere Hände gefallen. Ihr Oberbefehlshaber war entflohen. Die Vortruppen haben Zitomir erreicht und dort die Verbindung mit den ukrainischen Truppen aufgenommen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister:
von Ludendorff.

Berlin, 25. Februar. Das Wolff-Bureau meldet: 25. Februar, abends:

Stadt und Festung Reval wurden heute um 10 Uhr 30 Minuten vormittags nach Kampf besetzt. Pskov, südlich vom Peipus-See, ist in unserer Hand.

Die deutschen Bedingungen von der Petersburger Regierung angenommen.

Berlin, 25. Februar. Im Verlaufe seiner heutigen Rede im Reichstage machte der Reichskanzler Graf Hertling folgende Mitteilung: Gestern ist die Nachricht eingetroffen, daß die Petersburger Regierung unsere Friedensbedingungen angenommen und Vertreter zu weiteren Verhandlungen nach Brest-Litowsk abgesandt hat. Demgemäß sind auch die deutschen Bedingungen gestern abends dorthin abgereift. Möglich ist, daß über Einzelheiten noch gestritten wird, aber die Hauptsache ist erreicht. Der Friedenswille ist von russischer Seite ausdrücklich kundgetan. Unsere Bedingungen sind angenommen. Der Friedensschluß muß in kürzester Zeit erfolgen.

Die Rede des Reichskanzlers.

Zum Reichstage ergriff gestern Reichskanzler Doktor Graf Hertling bei der ersten Lesung des Etats das Wort zu längeren Ausführungen. Er betonte zunächst, daß Deutschland nicht daran denke, Belgien zu behalten oder den belgischen Staat zu einem Bestandteil des Deutschen Reiches zu machen. Auf Wilsons Botschaft übergehend, sagte der Reichskanzler, daß diese Botschaft vielleicht einen kleinen Schritt zur gegenseitigen Annäherung darstelle und daß ein allgemeiner Friede auf den vier Grundsätzen, die nach Ansicht Wilsons Anwendung finden müßten, erörtert werden könne. Aber diese Grundsätze müßten auch von allen Staaten und Völkern tatsächlich anerkannt sein. Der Reichskanzler besprach sodann den Vormarsch der deutschen Truppen in Rußland und erklärte, daß hierbei Eroberungstendenzen in keiner Weise bestimmend gewesen seien. Die militärischen Operationen geschähen ausschließlich auf einseitiges Bitten der Bevölkerung hin, sie gegen die roten Garden und andere Banden zu schützen. „Wir denken nicht daran, uns etwa in Estland oder Livland festzusetzen, sondern wir haben nur den Wunsch, mit den dort entstehenden staatlichen Gebilden nach dem Kriege in guten freundschaftlichen Verhältnissen zu leben. Über Kurland und Litauen brauche ich heute nichts zu sagen. Es gilt, den Bevölkerungen jener Länder Organe der Selbstbestimmung und Selbstverwaltung zu schaffen, oder die schon im Aufbau begriffenen zu stärken.“ — Der Reichskanzler machte dem Hause Mitteilung von der Annahme der Friedensbedingungen durch die Petersburger Regierung und verwies sodann auf die am 24. d. M. in Bukarest eröffneten Friedensverhandlungen mit Rumänien, wobei er erklärte: Auch Rumänien gegenüber muß für uns der Grundsatz leitend sein, daß wir die Staaten, mit denen wir jetzt, auf den Erfolg unserer Waffen gestützt, Frieden schließen, zu unseren Freunden in der Zukunft machen müssen und machen wollen.“ Die polnische Frage anbelangend, sagte der Reichskanzler, daß das Problem, welche Verfassung der neue Staat erhalten soll, begreiflicherweise nicht sofort habe entschieden werden können und daß es sich auch jetzt noch im Stadium eingehender Beratungen zwischen den frei beteiligten Ländern befinde. Die Abgrenzung des neuen Staates gegen die benachbarten russischen Gebiete habe in Polen vorerst große Beunruhigung hervorgerufen, aber gutem Willen werde es gelingen, unter billiger Berücksichtigung der ethnographischen Verhältnisse zu einem Ausgleich der Ansprüche zu gelangen. Schon jetzt habe die kundgetane Absicht, einen äußersten Versuch in dieser Richtung zu machen, zu einer großen Beruhigung in den polnischen Kreisen geführt. Die Aussicht auf einen Frieden an der gesamten Ostfront sei also in greifbare Nähe gerückt. — Der Reichskanzler besprach hierauf die Eroberungsziele der Entente, die für die Herausgabe von Elsaß-Lothringen, für den Erwerb österreichisch-ungarischer Gebiete durch Italien, für die Abtrennung von Palästina, Syrien und Arabien vom türkischen Reich sowie Wahrung des englischen Kolonialbesitzes kämpfe. Der Reichskanzler betonte gegenüber einem in der Schweiz getriebenen Intrigenstücke nachdrücklich, daß Deutschland nie daran gedacht habe, die schweizerische Neutralität anzutasten. Nachdem der Reichskanzler noch hervorgehoben hatte, daß sich die Welt nach Frieden sehne, schloß er mit den Worten: „Die Welt steht jetzt vor der größten schicksalsschwersten Entscheidung. Entweder der Feind entscheidet sich, Frieden zu machen — unter welchen Voraussetzungen wir bereit sein würden, in Verhandlungen einzutreten — oder aber sie werden den verbrecherischen Wahnsinn des Eroberungskrieges weiter fortsetzen. Dann werden unsere herrlichen Truppen unter ihren genialen Führern weiterkämpfen. Daß und in welchem Umfange wir dazu gerüstet sind, ist auch den Feinden zur Genüge bekannt und unser braves, bewunderungswürdiges Volk wird weiter ausharren. Aber das Blut der Gefallenen, die Qualen der Verstümmelten, alle Not und alles Leid der Völker werden über die Häupter derer kommen, die sich hartnäckig weigern, den Stimmen der Vernunft und Menschlichkeit Gehör zu geben.“ (Lebhafter, langanhaltender Beifall.)

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ über Trockij.

Berlin, 25. Februar. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Trockij wird jetzt sagen, daß Deutschland ihn mit seiner Fortsetzung des Krieges in die von ihm angeordnete Demobilisierung hineingestoßen habe. Es muß ganz klar gesagt werden, daß dies nicht den Tatsachen entspricht, denn die russische Demobilisierung ist nicht von Trockij angeordnet worden, sondern von selbst gegen den Willen der russischen Machthaber in Gang gekommen. Trockij hat nur den Befehl erlassen, um die tatsächliche Auflösung der russischen Armee als seinen Friedensakt hinzustellen. Er war nicht im guten Glauben, als er davon sprach, daß der Krieg durch ihn beendet worden sei. Die Demobilisierung hatte schon wochenlang vorher

begonnen. Das wußten unsere Unterhändler; sie wußten, daß die Gräben vor unserer Front fast leer waren, wie es sich auch bei unserem Vormarsch herausgestellt hat. Gleichwohl haben unsere Unterhändler in weitestgehender Nachgiebigkeit auf einen rechtlichen Frieden hingearbeitet. Trockij hat den Frieden nicht gewollt. Er spricht nicht die Wahrheit, wenn er die Öffentlichkeit glauben machen will, daß die Demobilisierung infolge seiner Erklärung der Beendigung des Kriegszustandes erfolgt sei. Diese Tatsachen müssen für die Beurteilung des russischen Verhaltens angedeutet der jetzigen Lage immer wieder aufs neue hervorgehoben werden.

Italien.

Die Kammer.

Rom, 24. Februar. (Agenzia Stefani.) Die Deputiertenkammer hat mit 343 gegen 44 Stimmen eine Tagesordnung angenommen, die dem Kabinette das Vertrauen ausspricht. Die Kammer beschloß, sich bis zur ersten Aprilhälfte zu vertagen und stellte der Regierung anheim, das genaue Datum der Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeiten festzusetzen.

Die Grenzsperr.

Bern, 25. Februar. Die Grenze zwischen der Schweiz und Italien ist vollständig gesperrt. Der gesamte Personen-, Gepäcks- und Güterverkehr ist eingestellt, auch der Zugverkehr Brig-Visse, was bisher bei Grenzsperrungen nicht der Fall gewesen war.

Der Seekrieg.

Auszeichnungen für den Kommandanten und die Besatzung des Hilfskreuzers „Wolf“.

Berlin, 25. Februar. Kaiser Wilhelm hat anlässlich der Rückkehr des Hilfskreuzers „Wolf“ an den Kommandanten, Fregattenkapitän Deringer, folgendes Telegramm gerichtet: „Ich heiße Sie und Ihre tapfere Besatzung nach langer, erfolgreicher Kreuzfahrt durch alle Ozeane herzlich willkommen in der Heimat. Indem ich Ihnen hiermit den Orden „Pour le mérite“ verleibe, lasse ich für den Stab und die Besatzung des Hilfskreuzers eine Anzahl Eiserner Kreuze 1. und 2. Klasse folgen. Ihnen allen wünsche ich ein frohes Wiedersehen mit den Ihrigen und gute Erholung nach langen Entbehrungen und Anstrengungen.“

Verseht.

Madrid, 23. Februar. Laut Blättermeldungen hat ein U-Boot am 16. d. M. den spanischen Dampfer „Marcastion“ (2723 Tonnen) aus Bilbao, der von San Feliu de Guixols nach Newyork unterwegs war, versenkt.

Frankreich.

Entrüstung der Pariser Presse über die Kapitulation der Maximalisten.

Bern, 24. Februar. Der Entrüstungsturm der Pariser Presse über die Kapitulation der Maximalisten hat sich noch nicht gelegt. Die Blätter betonen, daß dadurch nicht nur der Krieg, sondern auch die Revolution beendet werde. Das Feinlichste an der ganzen Katastrophe aber sei die bevorstehende Kapitulation Rumäniens.

England.

Das Ergebnis der Londoner Sozialistenkonferenz.

London, 25. Februar. Henderson faßte das Ergebnis der eben beendeten Londoner interalliierten Sozialistenkonferenz dahin zusammen: Völkerbund zur Abrüstung und Verhinderung künftiger Kriege, volle Freiheit und Unversehrtheit Belgiens, Serbiens, Rumäniens und Montenegro, andere Gebietsveränderungen, soweit England davon berührt wird, auf Grund von Gerechtigkeit und Recht zum Zwecke eines dauernden Weltfriedens. Das seien die Mindestforderungen, bei deren Erfüllung der wirtschaftliche Boykott über Deutschland abzulehnen sei. Dieser Krieg müsse mit Versöhnung enden. Beide Parteien müssen den Militarismus aufgeben.

Die Einberufung der Munitionsarbeiter.

London, 24. Februar. (Reuterbureau.) Der Minister für nationalen Hilfsdienst Sir Audland Geddes erklärte in einer Versammlung von aus dem Dienste entlassenen Soldaten und Seeleuten, die Regierung werde ihren Grundsatz, daß alle dienstfähigen Männer in den Munitionsfabriken, die noch nicht gedient hatten, ausgehoben und durch andere Männer ersetzt werden sollen, jetzt im weiten Umfange durchführen. Genauere Zahlen zu geben, würde nicht klug sein, aber die Zahl derjenigen, die jetzt zum Heere eingezogen werden könnten, sei so groß, daß die notwendige Gesamtzahl verhältnismäßig früh im Jahre

beisammen sein dürfte. Über 85.000 Mann sei bereits verfügbar, man wünsche aber 100.000 aufzubieten.

Rußland.

Die Annahme der deutschen Friedensbedingungen.

Petersburg, 24. Februar. (Agentur.) In der Nacht zum 24. Februar fand eine Vollsitzung des ausführenden Hauptausschusses statt. Nach heftiger Debatte wurden die deutschen Friedensbedingungen von Brest-Litowsk, die aber durch die letzten Zusätze von Kühlmann ergänzt worden waren, angenommen. 126 Stimmen wurden dafür und 85 dagegen abgegeben. 26 Mitglieder enthielten sich der Stimme und 2 Anarchisten nahmen an der Abstimmung nicht teil.

Petersburg, 24. Februar. (Agentur.) Folgendes Telegramm wurde am 24. Februar um 7 Uhr früh durch Junkspruch an die deutsche Regierung in Berlin, die österreichisch-ungarische Regierung in Wien, die bulgarische in Sofia und die osmanische Regierung in Konstantinopel abgesendet: „Gemäß der vom ausführenden Hauptausschuß und vom Räte der Vertreter der Arbeiter, Bauern und Soldaten am 24. Februar um 4 Uhr 30 Minuten früh getroffenen Entscheidung hat der Rat der Volksbeauftragten beschlossen, die von der deutschen Regierung gestellten Friedensbedingungen anzunehmen und eine Abordnung zur Unterzeichnung des Friedens nach Brest-Litowsk zu senden. Der Vorsitzende des Rates der Volksbeauftragten: Wladimir Ljennin. Der Volksbeauftragte für auswärtige Angelegenheiten: Leo Trockij.“

Bern, 24. Februar. Der „Temps“ meldet aus Petersburg: Das Exekutivkomitee des Zentralrates der Sowjets hat beschlossen, alle Maßnahmen der Bolschewikeregierung im Hinblick auf den Friedensschluß gutzuheißen. Die militärischen Engländer wurden aufgefordert, sich zum Verlassen Rußlands binnen sechs Stunden bereitzuhalten; den übrigen Engländern wurde der Rat erteilt, Rußland so schnell als möglich zu verlassen. In Smolensk hat eine Militärkonferenz stattgefunden.

Die unmenschliche Kampfweise der Roten Garde in Finnland.

Stockholm, 25. Februar. Der schwedische Geschäftsträger in Helsingfors meldet telegraphisch dem Amte des Auswärtigen, daß die Angaben über die Zahl der Flüchtlinge in den Wellinge-Schären übertrieben sind. Eine Weiße Garde-Abteilung von einigen Hundert Mann hatte sich dort zurückgezogen, ist aber jetzt ganz zerstreut worden. Diejenigen, die darauf ohne Waffen gefangen wurden, wurden ermordet. Anlässlich der unmenschlichen Kampfweise der Roten Garde rief der schwedische Geschäftsträger am 22. d. die Konsuln zu Helsingfors zu einer Konferenz zwecks gemeinsamen Auftretens zusammen. Die Konsuln haben infolgedessen Instruktionen eingeholt.

Ein verheerender Wirbelsturm auf Java.

Amsterdam, 25. Februar. Die Niederländische Pressagentur meldet aus Batavia, daß infolge heftigen Wolkenbruches und gewaltigen Wirbelsturmes halb Batavia unter Wasser steht. Mehrere Dörfer sind weggespült. Einige Tausend Menschen sind obdachlos.

Nachtrag zu den Lokal- und Provinzialnachrichten.

— (Enthebung von Lehrpersonen.) Streiffleur meldet: Das Kriegsministerium verlaubbart den Erlaß Abt. 10, Nr. 19.162/18, nach dem frontdienstuntaugliche Lehrpersonen der Staats-, Landes- und Kommunallehranstalten (auch Freiwillige auf Kriegsdauer), die im Hinterlande im Dienste stehen, bis 15. Juli d. J. provisorisch zu entheben sind.

— (Bermählung.) Gestern hat in Laibach die Trauung des Herrn Rechtsanwaltes, Stadtrates und Gutsbesizers in Marburg Dr. Oskar Drosel mit Fräulein Ina Treo, einer Tochter des Herrn Architekten und Stadtbauemeisters Wilhelm Treo, stattgefunden.

— (Die Südmärk. Männerortsgruppe Laibach) hielt am 22. d. ihre diesjährige, die 27. Jahreshauptversammlung unter Vorsitz des Obmannes Schulrates Dr. Binder, der nun das 25. Jahr dieses Amt bekleidet. Aus dem Jahresberichte des Schriftführers, Herrn Ebner, erhielten die Anwesenden ein Bild der Entwicklung des Gesamtvereines, der trotz der Einbußen, die der Krieg verursachte, eine bescheidene Zunahme erfahren hat. Die Ortsgruppe selbst erlitt auch Einbußen und beklagt den Tod von neun Mitgliedern, Dr. Hegemann, M. Jerzman, R. Klementschiß, J. Polsh, J. Stussiner, A. Samassa, J. Ritter von Zahony, Oswald Zizkowsky und B. Cerer, die zwei letzten im Felde. Die Anwesenden ehrten ihr Andenken sowie das Andenken des Wohltäters Matthäus Supan durch Erheben von den Sihen. Trotz der

Verluste erhielt sich die Ortsgruppe auf der gleichen Höhe wie im Vorjahre (321 Mitglieder und 34 Gründer) und war daher in der Lage, ihrer Aufgabe, hilfsbedürftigen deutschen Volksgenossen Unterstützung und Förderung zuteil werden zu lassen, ungeachtet der durch den Krieg gesteigerten Ansprüche, mit Erfolg nachzukommen. Der Ortsgruppenvorstand hielt im Berichtsjahre zehn Sitzungen, bei denen 160 Besuche erledigt wurden. Die Ortsgruppe betrachtet es als ihre Aufgabe, die wirtschaftliche Unterstützung nicht nur durch Zuschüsse und Spenden zu gewähren, sondern auch den bedürftigeren Eltern die Sorge um ihre Kinder zu erleichtern durch Bestreitung von Auslagen für Beschuhung und Bekleidung, Ausrüstung mit Vermitteln und endlich für Verstärkung, besonders jener Schüler und Schülerinnen, deren Eltern auf dem flachen Lande wohnen. Aus dem Kriegsfürsorgefonds erhielten mehrere kinderreiche Familien, deren Ernährer im Felde stehen, Zuschüsse zu den staatlichen Unterhaltsbeiträgen. Als erfreulichen Beweis für das Verständnis, das die Tätigkeit bei der deutschen Bevölkerung der Stadt findet, verzeichnet der Bericht das Vermächtnis von 800 K., das ihr der am 11. Juni 1917 verstorbene Rentner Herr Matthäus Supan letztwillig hinterlassen hat. — Ein besonders hares Bild von der Tätigkeit des Vorstandes konnten sich die Mitglieder machen bei dem Bericht des Zahlmeisters Herrn Kromholz über die Geldgebarung der Ortsgruppe, aus dem hervorgeht, daß die Mitgliedsbeiträge 1121 K., die Spenden 3372 K. betragen und daß sich die Ausgaben auf 5200 K. belaufen, wovon allein 1230 K. auf den Kriegsfürsorgefonds entfallen. Auf Grund des Berichtes der Rechnungsprüfer, den Herr Jos. Höger erstattete, wurde dem Zahlmeister die Entlastung erteilt und der besondere Dank der Versammlung ausgesprochen. — Nach beifälliger Entgegennahme des Berichtes des Kalenderunternehmens sprach der Obmann den Amtsführern seinen besonderen Dank aus. Ebenso dankte er namens der Ortsgruppe den wohlthätigen Spendern für ihre Opferwilligkeit und schloß mit dem Wunsche, daß diese edlen Beispiele Nachahmung fänden. — Bei der durch Zufall erfolgten Neuwahl wurden die bisherigen Mitglieder des Vorstandes einhellig wiedergewählt und der Vorstand zugleich ermächtigt, für den verewigten Herrn Klementitsch einen Beirat durch Zuwahl zu bestimmen. — Nach Erledigung dieses Teiles der Tagesordnung erstattete der Vorsitzende Bericht über mehrere Beschlüsse der vorjährigen Hauptversammlung, machte aufmerksam auf die Bedeutung der Schaffung von Kriegerheimstätten, d. h. Heimstätten für kriegsverwehrt aber arbeitsfähige Kriegsteile und munterte auf, den Verein in der Lösung dieser neuen Aufgabe durch eifrige Abnahme der Südmark-Loje zu unterstützen.

— (Deutscher Singverein.) Wir werden ersucht mitzuteilen, daß die Gesangsprobe in dieser Woche nicht am Mittwoch, sondern Freitag den 1. März zur gewohnten Stunde stattfindet.

— (Die neue St. Petersbrücke) wurde gestern für den gesamten Verkehr freigegeben. Die feierliche Eröffnung wurde jedoch bis zum Zeitpunkte der vollkommenen Fertigstellung der Brücke verschoben.

— (Besitzwechsel.) Die elektrische Anlage des Herrn Franz Seidel in Luegg bei Prečna wurde von Herrn Vinzenz Bon aus Rala um 250.000 K. käuflich erworben. Es ist nun Hoffnung vorhanden, daß in absehbarer Zeit die Stadt Rudolfswert nach Bedarf mit elektrischem Lichte versorgt wird, was bei dem herr-

schenden Petroleummangel von Bedeutung ist. — Herr Bon hat weiters das Haus des Schneidermeisters und Handelsmannes Herrn Anton Weiß in Rudolfswert um 59.000 K. gekauft. — Herr Ludwig Ferlic hat sein Hotel „Zum Stron“ in Rudolfswert Herrn Franz Prijatelj aus Trzisce bei Rassenjuch um 80.000 K. verkauft.

— (Erstigungstod.) Am Freitag nachmittags kam im Hause Froschplatz Nr. 3 ein Kaminfeuer zum Ausbruche, das auch auf einen Teil des Dachbodens übergriff. Die in Aktion getretene Feuerwehr zog sich nach vierstündiger Löscharbeit um 9 Uhr abends in der Überzeugung zurück, daß der Brand erstickt und jede Gefahr beseitigt sei. Die Tabakfabriksarbeiterin Maria Cugelj, die mit ihren drei Kindern im dritten Stockwerke des Hauses eine kleine Wohnung innehat — ihr Mann steht im Felde — fühlte sich nach der augenscheinlichen Löschung des Brandes über ihrer Wohnung völlig beruhigt und bereitete nach Untertrain, um Lebensmittel zu beschaffen. Ihre Kinder: die zwölfjährige Anna, der 16 Jahre alte Leopold und die 22jährige Theresie, begleiteten sie um 11 Uhr nachts auf den Bahnhof, worauf sie heimkehrten und sich zur Ruhe begaben. Weil sie dann nicht mehr zum Vorschein kamen, wurde gestern nachmittags die Wohnungstür gewaltsam geöffnet und da fand man sie alle drei tot in ihren Betten liegen. Allem Anscheine nach war der Brand doch nicht vollständig erstickt, sondern nur auf ein heimliches Fortglimmen herabgedämpft worden, so daß er sich vom Dachboden aus gegen das dritte Stockwerk herunter verzog. Der hierbei entwickelte Qualm muß sich durch die infolge des Feuers schadhaft gewordenen Seiten des Schornsteines in die Küche und aus dieser in die anstoßende Wohnstube geschlagen haben, wo ihm die nach den Strapazen des Tages vor Ermüdung fest Schlafenden zum Opfer fielen. Die amtlichen Erhebungen über die näheren Umstände des Unglücksfalles sowie hinsichtlich der Frage, wem der Erstigungstod der drei Jugendlichen zur Last fällt, sind eingeleitet.

— (Schadenfeuer.) Am 18. d. um 10 Uhr nachts brach im Hause der Frau Mohor in Rudolfswert ein Feuer aus, das sich, weil infolge der Absperzung der städtischen Wasserleitung kein genügendes Wasserquantum zur Löschung vorhanden war, schnell ausbreitete und den rückwärtigen Teil des Hauses einäscherte. Dem Umstande, daß auf den Dächern hoher Schnee lag, ist es zu verdanken, daß keine Brandkatastrophe entstand. Die ausgerückte freiwillige Feuerwehr konnte wegen des starken Frostes und des Wassermangels nicht sofort ausgiebig eingreifen. Schwer betroffen ist der im Hause wohnhafte Photograph Herr Dolenc, dessen Mobilien und photographische Apparate teils verbrannten, teils schwer beschädigt wurden. Er ist auf 2000 K. versichert, doch steht diese Versicherung zum Schaden in seinem Verhältnis.

— (Verhaftung einer Diebin.) Vor einiger Zeit wurde der in Ober-Sisla wohnhafte Katharina Stomec aus der unbesicherten Wohnung ein Geldbetrag von 1350 K. entwendet. Am 20. d. M. früh fand die Diebin auf ihrem Küchenfenster ein Kuvert mit 800 K., die dort unbemerkt hinterlegt worden waren. Am folgenden Tage wurde von der Polizei die Diebin in der Person eines 22jährigen Flüchtlingsmädchens ausgeforscht und verhaftet. Den restlichen gestohlenen Geldbetrag hatte die Diebin in einem Misthaufen vergraben. Sie wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

— (Verhaftung wegen Diebstahlverdachtes.) Auf dem Vorbahnhofe in Drablje wurde ein Eisenbahnbediensteter

verhaftet, weil er eines kurz vorher dort verübten Speckdiebstahles dringend verdächtig ist. Der Verhaftete, der 8 Kilogramm Speck in einer Parade versteckt hatte, wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

— (Verstorbene in Laibach.) Maria Lampič, Private, 78 J.; Maria Persig, Solbatenochter, 1 1/2 Mon.; Paula Kocjančič, Näherin, 21 J.; Max Lavrenčič, Privater, 56 J.; Magdalena Zehrer, Südbahnamagazininspektorsgattin, 63 J.; Josef Sajovic, Arbeiter, 56 J.; Maria Kanoni, Inwohnerin, 76 J.; Vinzenz Zelenc, gewesener Bergmann, 23 Jahre; Michael Kalan, Siecher, 47 J.; Anton Koder, Postamtsdirektor i. R., 67 J.; Josef Konecabo, Klempnersohn, 23 J.; Maria Petrovič, Tabakfabriksarbeiterin i. R., 27 J.; Anton Strjanc, Maurer, 77 J.; Paula Gidrič, Lehrerin i. R., 46 J.; Maria Prebil, Stadtarne, 79 J.; Angela Humstl, Tabakfabriksarbeiterin i. R., 36 J.; Maria Cerne, Arbeitersgattin, 30 J.; Johann Klemenčič, Arbeiter, 60 J.; Bogdan Jesenko, Advokaturkandidatensohn, 3 1/2 Jahre; Cäcilia Kadunc, Sieche, 70 J.; Aloisia Benegalijska, Schneiderstochter, 2 J.; Paul Mlinar, Schneider, 60 J.; Ursula Hudorovič, Zigeunerin, 13 J.; Franz Tomc, Schneidergehilfe, 18 J.

Stella Harz in der Phantazie „Kauschgold“ im Kino Central im Landestheater. Dieser Film ist der erste in der Serie der Alba-Filme. Stella Harz (Frau Reicher, die Gattin Ernst Reichers) feiert damit ihr Debüt auf der Filmbühne. Ihr grazioses Spiel, ihre reizende Erscheinung bieten Garantie, daß diese Künstlerin sich große Beliebtheit beim Kinopublikum erreichen wird. Der Inhalt des Stückes ist interessant und wechselvoll. Nicht für Jugendliche. Vorführungen um 4, halb 6, 7 und halb 9 Uhr abends.

Kino Ideal. Programm für heute Dienstag den 26. d. M.: Waldemar Pfylander im Film „Das Verlobungsauto“, Lustspielschlager in drei Akten mit Waldemar Pfylander in der Hauptrolle. — Dazu noch: „Schmied seines Glückes“, Schauspiel in vier Akten mit Richard Lund und Gigil Eide. Das Programm spielt bis Donnerstag den 28. Februar. Für Jugendliche nicht geeignet. Kino Ideal.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater.) „Der verwunschene Prinz“. Wer mag wohl auf den Gedanken gekommen sein, daß sich dies Stück für eine Kindervorstellung eignet? Die Kleinen kommen auf den vielversprechenden Titel herbeigestürmt und finden eine Posse, einen nicht einmal feinfühligsten Fürstennuß mit allerlei politischen und sozialen Anspielungen, mit Verwendung weniger bekannter Sprichwörter und Redewendungen von der „Pfrimologie“ bis zum „lanonischen Recht“ (tatsächlich!). Was sollen Zuhörer von fünf bis zu zwölf Jahren damit anfangen? Herr Steiner versuchte als verwunschener Prinz so viel Kinderhumor hineinzubringen als möglich. Auch die anderen Darsteller, die Damen Wolff und Börlin sowie die Herren Hein, Weyland, Eichra, Hardtmuth, Günsberger und Alexander taten wacker mit. Vielleicht erinnert man sich in der nächsten Spielzeit an den alten Satz: „Für die Jugend ist das Beste gerade gut genug.“

Dr. Jauer.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke.

Ein blättriges Handmittel. Zur Reinigung und Aufrechterhaltung einer guten Verdauung empfiehlt sich der Gebrauch der seit vielen Jahrzehnten bestbekanntesten echten „Kollis Seidlitz-Pulver“, die bei geringen Kosten die nachhaltigste Wirkung bei Verdauungsbeschwerden äußern. Original-Schachtel K 5-60. Täglicher Verbrauch gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, L. u. L. Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 2446 1

Heu für Rinder

allerbesten Qualität, wird im Steiner Bezirke gegen Schweinefett oder Speck getauscht.

Näheres: Eleiweisova oesta Nr. 20, II. Stock, rechts. 623

Gebrauchte

Schreibmaschine

System egal, wenn auch reparaturbedürftig, sofort gegen bar zu kaufen gesucht.

Adresse erbeten unter „W. Z.“ an die Administration dieser Zeitung. 398 3-3



In tiefer Trauer geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Herr

Edmund Karl Ritter von Strigl

k. u. k. Artillerie-Hauptmann i. R.

nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, heute nacht sanft verschieden ist.

Die Beisetzung findet am 27. Februar 1918 um 4 Uhr nachmittags von der Friedhofskapelle zu St. Christoph aus in der Familiengruft statt.

Die heil. Seelenmessen werden am 28. Februar um 8 Uhr vormittags in der Franziskanerkirche in Laibach gelesen werden.

Laibach, am 24. Februar 1918.

620

Daniela Edle von Strigl, geb. Umrath, Gattin. — Vladimir Ritter von Strigl; Dr. Richard Ritter von Strigl, Leutnant i. d. R., derzeit im Felde; Milan Ritter von Strigl, Leutnant i. d. R., derzeit im Felde; Edith Edle von Strigl, Kinder. — Emma Uranitsch, geb. Edle von Strigl, Schwester.

Städtische Bestattungsanstalt in Laibach.

Amtsblatt.

3. 5384 401 3-2*
Rundmachung.

Bei der Karl Freiherr von Flödnigg'schen und bei der illyrischen Blindenstiftung sind mit Beginn des Schuljahres 1918/19 zwei bis drei Plätze zu vergeben.

Die Stiftplätze werden im Blindeninstitute in Lienz genossen, wobei mit dem Schulunterrichte Mitte September l. J. begonnen wird.

Auf diese Stiftplätze haben Anspruch in Krain geborene, arme, hilflose und blinde Kinder beiderlei Geschlechtes, insbesondere Waisen, welche gesund (körperlich geeignet), bildungsfähig und wenigstens 7, jedoch nicht mehr als 14 Jahre alt sind.

Gesuche um Verleihung dieser Stiftplätze sind bei der Bezirkshauptmannschaft des Wohnortes, beziehungsweise beim Stadtmagistrate Laibach bis zum 1. Mai l. J.

zu überreichen; dieselben sind mit dem Tauf- und mit dem Heimatscheine, dem Impfung- und Armutzeugnisse, dann mit dem amtärztlichen Zeugnisse über die körperliche Eignung und Bildungsfähigkeit des Bewerbers zu belegen.

K. k. Landesregierung für Krain.
Laibach, am 16. Februar 1918.

St. 5384. **Razglas.**

Pri ustanovi baron Karel Flödniggovi za slepe in pri ilirski ustanovi za slepe je z začetkom šolskega leta 1918/19. podeliti dve do tri mesta.

Ustanove se uživajo v odgojilnici za slepe v Linceu, v kateri se šolski pouk prične sredi septembra t. l.

Pravice do teh ustanovnih mest imajo na Kranjskem rojeni, ubogi, zapuščeni, slepi otroci obojega spola, posebno sirote, ki so zdravi (telesno usposobljeni) in zmožni za pouk ter so najmanj 7, toda ne več kot 14 let stari.

Prošnje za podelitev teh ustanovnih mest vložiti je pri dotičnem okrajnem glavarstvu, oziroma pri mestnem magistratu ljubljanskem do 1. maja t. l.

Prošnjam je priložiti rojstni (krstni) in domovinski list, spričevalo o stavljenih kozah, ubožni list in spričevalo uradnega zdravnika o telesni usposobljenosti in zmožnosti za izobrazbo dotičnega prosilca.

C. k. deželna vlada za Kranjsko.
V Ljubljani, dne 16. februarja 1918.

3. 1339. **Rundmachung.** 615.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Jagdbarkeit der Ortsgemeinde Schwarzenberg im Wege der öffentlichen Versteigerung auf die Dauer von fünf Jahren ab 1. Februar 1918 zur Verpachtung gelangt.

Die Lizitation findet am 6. März l. J., um 9 Uhr vormittags beim Stadtgemeindecamte in Idria statt.

Alte, jedoch für Neufüllung vollständig brauchbare **Hartholz-Öl- oder Firnisfässer** werden jedes Quantum **zu kaufen gesucht.** Offerte mit Angabe des Rauminhaltes, der Anzahl u. Beschaffenheit der Fässer sind zu richten an das Industrie- und Versandwerk «Urx», Graz, Strauchergasse 15. Telephon Nr. 231. 55 15

Champagnerkorke

gebrauchte, nicht zerbrochen, keine Tirage oder Kunstkorke, zahle 80 Heller per Stück, gebrauchte, nicht zerbrochene Flaschenkorke, 20 Kronen per Kilo. Übernehme jedes Quantum per Postnachnahme ohne vorherige Anfrage. Neue Korke gegen vorherige Bemusterung zu Höchstpreisen. **Emil Kasziner,** Korkfabrik, Budapest, Alpar, utca 10. 572 10-3

548 **Gebrauchte** 5-4

Flaschen

von Mineralwasser, Wein, Kognak und Champagner, von $\frac{1}{2}$ bis $1\frac{1}{2}$ Liter **kauft** in Waggonladungen von 10.000 Stück aufwärts

A. KOHN,
Prag - Karolinental, Rokycangasse 15.
Einkäufer gesucht.

Die Lizitation und Pachtbedingungen können hieramts oder am Tage der Lizitation in Idria eingesehen werden.

K. k. Bezirkshauptmannschaft Loitsch,
am 22. Februar 1918.

St. 1339. **Razglas.**

S tem se daje na občno znanje, da se bo oddal lov krajevne občine Črni vrh v najem za dobo petih let, počenši s 1. februarjem 1918, potom javne dražbe.

Dražba se vrši dne 6. marca t. l., ob 9. uri dopoldne, v občinskem uradu v Idriji.

Dražbene in najemne pogoje se zamore vpogledati pri podpisnem c. kr. okrajnem glavarstvu in na dan dražbe v Idriji.

C. k. okrajno glavarstvo Logatec,
dne 22. februarja 1918.

606 **Oklic.** Cw 1/18/1

Zoper zapuščino Ivana Traven, bivšega ravnatelja „Zadružne centrale“ v Ljubljani, se je podala pri c. kr. deželni sodnji v Ljubljani po Češki industrijalni banki, podružnici v Ljubljani, po dr. Pavletiču, odvetniku v Ljubljani, menična tožba zaradi 150.000 K.

Menični plačilni nalog se je izdal dne 22. februarja 1918.

V obrambo pravic tožene zapuščine skrbnikom imenovani gospod dr. Vodušek, odvetnik v Ljubljani, jo bo zastopal, dokler se pravni nasledniki ne oglasijo pri sodnji ali ne imenujejo pooblaščenca.

C. k. deželna kot trgovska sodnja v Ljubljani, odd. II., dne 22. februarja 1918.

605 **Edikt.**

Maria Brischli in Jesenovrt durch Dr. Viktor Ahazhizh in Gottschee hat gegen Agnes Simončič, Besitzerin, zuletzt in Jesenovrt, wegen 540 K zur G.-Z. C 10/18/1, eine Klage angebracht.

Die Tagatzung wurde auf den 1. März 1918, um 9 Uhr vormittags, bei diesem Gerichte, Zimmer Nr. 5, anberaumt.

Da der Aufenthalt der beklagten Partei unbekannt, wird Hans Arto, Buchhalter in Gottschee, zum Kurator bestellt, der sie auf ihre Gefahr und Kosten vertreten wird, bis sie selbst auftritt oder einen Bevollmächtigten nennt.

K. k. Bezirksgericht Gottschee, Abt. II.,
am 20. Februar 1918.

Vermiete 624 2-1

möbliertes Zimmer

im I. Stock mit separatem Eingang.

Anzufragen: **Krakovski nasip Nr. 4/L.,** von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags.

Zwei Zimmer oder Zimmer und Kabinett

möbliert oder unmöbliert, mit Garten, wozu möglich mit Küchenbenützung

gesucht.

Anträge unter „Nähe Landwehrekaserne“ an die Administration dieser Zeitung. 621

Ein sehr gutes, schönes

Pianino

ist zu verkaufen.

Adresse erliegt in der Administration dieser Zeitung. 610 3-2



576 12-3

2 Wagg. Russ.-Poln. Packl-Zichorie für eine Approvisionierungs-Behörde oder einen Konsumverein prompt lieferbar, direkt von der Fabrik zum Versand bereit, noch kon- **15 bis 20 Meterzentner Reisstärke** für eine venierender, wenn dagegen per Waggon Dampf- wäscherei als Gegenlieferung abgegeben werden können. — Angebote an **S. Pempser,** Vertreter der Lubliner Zichorien-Fabrik in Krakau, Zielona 12. 393 3-3

Wirtschafterin,

gesetztes Fräulein oder Witwe mit angenehmem Äußern, wird zur Leitung des kleinen Haushaltes eines alleinstehenden, älteren Herrn **gesucht.** 558 5

Anträge mit Photographie sind unter „K. G.“ an die Administr. dieser Zeitung zu richten.

Vabilo na občni zbor

Delniške stavbinske družbe „Union“ v Ljubljani

ki se vrši

dne 14. marca 1918 ob 4. uri popoldne v „Rožni sobi“ hotela „Union“.

Vspored:

- 1.) Poročilo upravnega sveta o poslovanju in bilanci za leto 1917.
 - 2.) Poročilo nadzorovalnega sveta.
 - 3.) Sklepanje o razdelitvi čistega dobička.
 - 4.) Volitev sedmih članov upravnega sveta.
 - 5.) Volitev petih članov nadzorstva.
 - 6.) Eventuelni predlogi delničarjev, ki se pa morajo vsaj osem dni prej naznati predsedništvu, da pridejo na dnevni red obnega zbora.
- NB. Delničarji, ki hočejo izvrševati svojo volilno pravico, morajo pet dni pred obnim zborom položiti delnice v pisarni hotela «Union», Miklošičeva cesta, od 11. do 12. ure dopoldne. 613

Sonniges 622 2-1

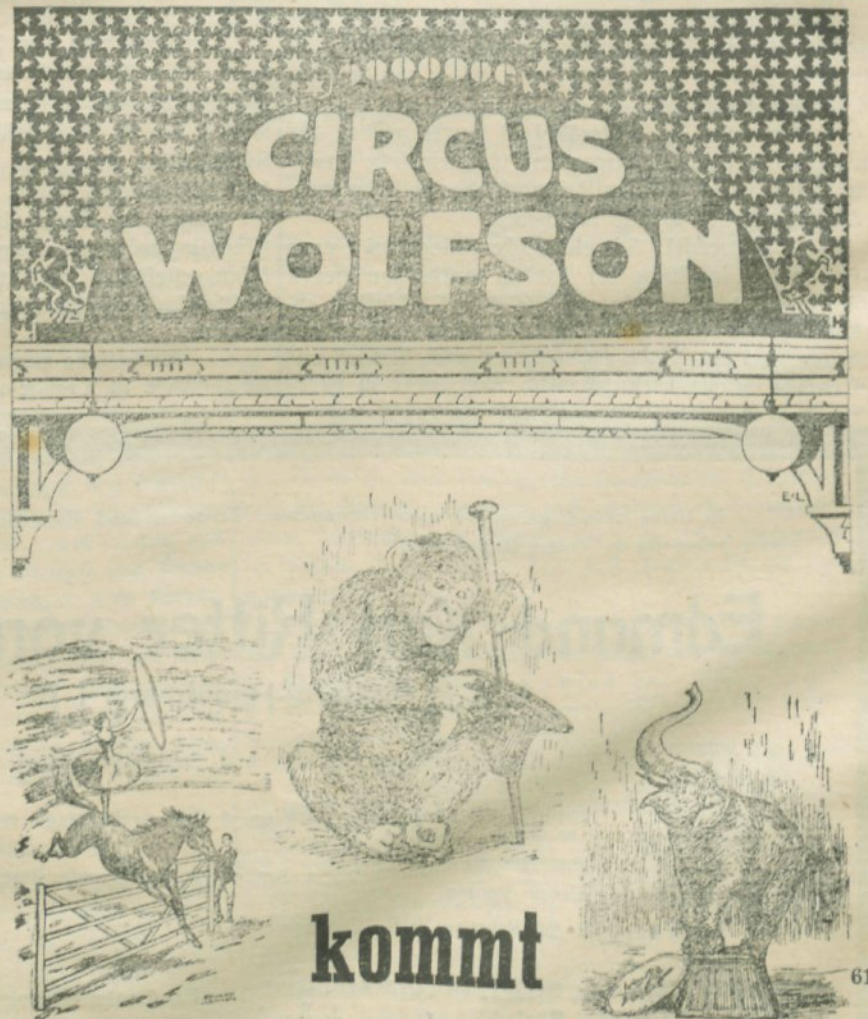
Monatzimmer

ist an einen ständigen zivilen Herrn in **Gradaška ulica Nr. 8, I. Stock,** mit 1. März oder sofort zu vermieten.

Ein schön möbliertes

Monatzimmer

mit separatem Eingang u. elektr. Beleuchtung **ist an einen soliden Herrn zu vermieten.** Adresse [in der] Administration dieser Zeitung. 609 3-2



kommt

in Kürze auf eine Woche nach Laibach.